

## Das Haus des Mörders

Ernst August Wagner wurde vor 98 Jahren zum Amokläufer. Seine Irrsinnstat begann der Degerlocher Lehrer in einem Haus vor Ort.

Seite II



# Blick vom Fernsehturm

**ims**  
institut  
möller-stürmer  
kompetenz  
in gruppen

Sie wollen  
Gruppen  
souverän  
steuern ...

www.moeller-stuermer.de

Montag, 28. November 2011



Die Freie Aktive Schule (FAS) ist in dem ehemaligen Flüchtlingswohnheim Degerlochs untergebracht. Der Mietvertrag läuft im August 2013 aus. Sollte der Vertrag nicht verlängert werden, müsste die Einrichtung schon zum vierten Mal in ihrer zehnjährigen Geschichte umziehen. Foto: Rüdiger Ott

## Kommentar

### Zurecht stolz

Dass die FAS noch länger in Degerloch bleiben darf, wäre nicht nur konsequent. Jede andere Entscheidung wäre unverantwortlich. Von Rüdiger Ott

Was vor zehn Jahren als Projekt von acht Familien begann, ist zur Erfolgsgeschichte geworden. Aus zehn Schülern sind mehr als 120 geworden, zudem verfügt die Freie Aktive Schule (FAS) inzwischen über einen Kindergarten. Keine Frage, die Schule ist erwachsen geworden. Die Zeiten, in denen sie in die Räume des Bürgerhauses Rohracker passte, sind längst vorbei. Der Standort an der Hohen Eiche ist um ein Vielfaches größer.

Nun muss man kein Freund der Montessori-Pädagogik sein. An der FAS gibt es keine Klassenstufen im herkömmlichen Sinn, und gleich gar keine Klassenzimmer. Jedes Kind lernt das, was es will. In der Geschwindigkeit, die es will. Eigenantrieb und Talent ersetzen größtenteils den Lehrplan. Was sich paradiesisch anhört, bedeutet aber auch, dass einige Kinder nach vier Jahren kaum lesen und schreiben können, dafür aber Radios reparieren. Ob das einer Leistungsgesellschaft angemessen ist, sei dahingestellt.

Doch nur, weil der Unterricht nicht der Norm entspricht, muss man ihn nicht verteufeln. „Wir sind in Degerloch sehr stolz auf die Vielfalt der Schulmodelle“, sagte der Grüne Andreas Schmitt bei der jüngsten Bezirksbeiratssitzung. Vor allem aber kann das Lehrerkollegium der FAS stolz sein. In einem außergewöhnlichen Kraftakt, mit Engagement und viel Geld haben sie zusammen mit den Eltern eine heruntergekommene Flüchtlingsunterkunft in eine Schule verwandelt. Den Mietvertrag 2013 auslaufen zu lassen, wäre unverantwortlich. Die Lokalpolitiker haben dies erkannt, wie auch die Stadtverwaltung. Bleibt zu hoffen, dass die Ämter ihre Meinung nicht ändern.

## Grundstücksverkauf

### Museum ist Makulatur

Degerloch Das Alte Gaswerk an der Roßhaustraße 63 - 65 ist verkauft. Die Mitglieder des gemeinderätlichen Wirtschaftsausschusses stimmten dafür, das Grundstück zu veräußern. Die Entscheidung fiel am Freitag in nicht öffentlicher Sitzung. Zuvor hatte bereits der Degerlocher Bezirksbeirat dem Verkauf zugestimmt. Damit sind die Pläne des Vereins Degerlocher Geschichtswerkstatt Makulatur. Die Vereinsmitglieder wollten auf einer Wiese des Grundstücks ein Ortsmuseum in Form eines Gaskessels bauen. Es sollte dort entstehen, wo Anfang des 20. Jahrhunderts ein echter Gaskessel stand. Voraussetzung für den Bau wäre gewesen, dass die Stadt dem Verein die Fläche überlassen hätte. Der Verkauf des Alten Gaswerks ist nur der erste Teil eines Geschäfts, mit dem die Stadt bis zu 1,5 Millionen Euro in die Kasse spülen will. Der hintere Teil der Fläche wurde noch nicht veräußert, dort wäre Platz für ein Mehrfamilienhaus. Nun sollen Proben genommen werden, um zu untersuchen, ob der Boden verunreinigt ist. ott

## Fachtagung

### Experten reden über den Boden

Degerloch Am nächsten Montag, 5. Dezember, dreht sich am Degerlocher Wilhelms-Gymnasium alles um das Thema Boden. Anlässlich des Tags des Bodens lädt das Stadtmedienzentrum zu einer Informationsveranstaltung. Vor dem Mittagessen werden Experten in mehreren Vorträgen erklären, wie etwa Böden auf Klimaveränderungen reagieren. Diverse Ausstellungen können angeschaut werden, unter anderem ein Bodenprofil im Schulgarten. Nachmittags können die Teilnehmer ihr Wissen in Workshops vertiefen. Die Veranstaltung dauert von 9.30 bis 17.15 Uhr und richtet sich sowohl an Lehrer als auch an Schüler. Die Schule ist an der Albstraße 80. Nähere Informationen zu der Veranstaltung gibt es unter [www.lmz-bw.de](http://www.lmz-bw.de). Eine Anmeldung unter der Telefonnummer 285 07 88 ist erforderlich. ott

# Eine Zukunft für die Freie Aktive Schule

Degerloch Die Privatschule wirbt dafür, länger an der Hohen Eiche bleiben zu dürfen. Wohl mit Erfolg. Von Rüdiger Ott

Die Unsicherheit war so ziemlich das Einzige, das immer sicher war. Vor zehn Jahren wurde die Freie Aktive Schule von einigen Eltern gegründet, die sich für ihre Kinder einen Unterricht nach dem Vorbild der Maria Montessori wünschten. Und zum ersten Mal muss die Schule nicht mehr ums Überleben kämpfen. In diesen zehn Jahren zog die Schule samt Lehrern und Kindern dreimal um. Schlicht, weil sie zu erfolgreich war. Sie wuchs regelmäßig aus den Räumen, zuletzt aus einigen Containern in Sillenbuch.

Der derzeitige Standort an der Hohen Eiche ist bereits der vierte, in ihrer Not fand das Kollegium 2008 Unterschlupf in der nicht mehr benötigten Asylunterkunft. Aus zehn Schülern sind inzwischen 120 geworden. Aber der Mietvertrag läuft im August 2013 aus.

Noch ist die Entscheidung zwar nicht gefallen. Aber alles deutet darauf hin, dass der Mietvertrag der Freien Aktiven Schule verlängert wird. Und zwar um weitere zehn Jahre. Die Geschäftsführerin Gabriele Groß jedenfalls rannte offene Türen ein, als sie vergangene Woche bei der Sitzung des Degerlocher Bezirksbeirats um die Unterstützung der Lokalpolitiker warb. „Unser großes Anliegen ist, das Projekt zu stabilisieren“, sagte sie. „Mit dem derzeitigen Mietvertrag bekommen wir keine Kredite, und es ist auch schwierig, Spenden zu akquirieren.“

Die Schule hat viel Arbeit in den Umbau der ehemaligen Flüchtlingsunterkunft gesteckt. Verschimmelte Bäder wurden herausgerissen, Wände versetzt, Elektrik verlegt. In einem der Häuser wurde die Decke zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss

herausgerissen. Seilen baumeln von den Dachbalken, dort wird nun geturnt. Ein Spielplatz wurde angelegt. Meist halfen die Eltern, auch die Kinder arbeiteten mit. Die Bauarbeiten, Pflanzaktionen und Verschönerungen waren, so weit möglich, Teil des Unterrichts. Statt der Anfangs veranschlagten 250 000 Euro kostete der Umbau 400 000 Euro.

Das beeindruckte die Lokalpolitiker aller Fraktionen. Die Grünen stellten flugs den Antrag, den Mietvertrag zu verlängern. „So etwas gehört unterstützt“, sagte der Sozialdemokrat Klaus-Dieter Kadner. „Das verdient Anerkennung“, sagte auch Udo Strauß von der Fraktionsgemeinschaft SÖS/Linke. „Die Schule ist da, das passt. Und auch die Zusammenarbeit mit den Vereinen funktioniert“, sagte Uli Demeter von den Freien Wählern. Die FDP hätte sogar

„Wir haben kein Problem, den Mietvertrag zu verlängern.“

Günther Kuhnigk, Leiter Sportamt

# „Ich liebe diese Zeichen“

Porträt Die Riedenberger Konzeptkünstlerin Doris Graf porträtiert Menschen mit Hilfe von Piktogrammen. Von Judith A. Sägeser

Der Mensch ist quadratisch. Das Wichtigste passt auf eine DIN-A4-Seite, auf den ersten Blick sieht alles gleich aus, und man kann die personenbezogenen Informationen faxen, mailen, ausdrucken. Alles ganz einfach. Doris Graf aus Riedenberg ist eine Datensammlerin. „Ich verkaufe sie nicht“, sagt sie, „ich verwerte sie zu künstlerischen Zwecken“.

Um Leute in die Welt der Zeichen zu übersetzen, braucht Doris Graf Antworten. Haben Sie Kinder? Sind Sie verheiratet? Tragen Sie eine Brille? Sind Sie mit dem Auto gekommen oder vielleicht mit dem Schiff? Sonst noch etwas, das erwähnt werden sollte? Das Resultat sind elf Piktogramme, die Auskunft geben. Um den kodierten Menschen kennen zu lernen, „muss man arbeiten, ich verlange schon etwas vom Betrachter“, sagt Doris Graf. Damit es kein reines Ratespiel wird, gibt es eine Legende, die die Zeichen erklärt.

Bis Ende Februar stellt die Riedenbergerin unter dem Titel „homo nudus atque apertus“ in der neuen Stadtbibliothek aus. Es geht bei der Zeichenschau also um den entblößten, ungeschützten, den offenen und unverhüllten Menschen. Die 43-jährige Konzeptkünstlerin spielt auf eine Welt an, in der Leute persönliche Daten schneller los sind als die Münzen im Geldbeutel. Oft sogar freiwillig. Etwas zurückhaltender sind die meisten, wenn sie Doris Graf gegenüber sitzen und deren Fragen beantworten.

Mehr als 450 Pikträts – wie sie die DIN-A4-Papiere getauft hat – hat sie inzwischen in ihrer Datenbank gespeichert. Und es sollen noch viel mehr werden.

Die Kunst passt zu Doris Graf. Sie mag es systematisch und aufgeräumt. „Daten sind für mich was Schönes, was Wertvolles“, sagt sie, „ich liebe diese Zeichen“. Die

Kästchen, in denen Zigaretten, verschlungene Eheringe oder Telefone abgebildet sind, vereinfachen Kompliziertes. Und dennoch doppelt sich bislang keines der Pikträts. Der Mensch lässt sich zwar in eine vereinheitlichende Form pressen, aber letztlich siegt die Einzigartigkeit.

Kurz bevor Doris Graf ihre Datenkunst erklärt, steht sie im achten Stock der Bibliothek. Sie könnte genauso gut eine Mitarbeiterin sein; wegen der Art, mit der sie sich im kürzlich eingeweihten Bücherwürfel bewegt. Es ist, als würde sie hierher gehören.

Und ehrlich gesagt ist es irgendwie auch so. Ihre künstlerischen Gedanken fügen sich perfekt in die Geradlinigkeit des Gebäudes.

Dass sie an jenem Tag Ohrhänge anhat, die an die Piktogramm-Eheringe erinnern, ist Zufall, sagt sie. Ansonsten lacht sie viel, weil sie Freude am Computer-Programm hat, das sie für ihre Zwecke hat entwickeln lassen. Sie ist sehr, sehr stolz – ohne es selbst aussprechen zu müssen. Und sie ist glücklich, wenn andere teils ungläubig, teils fasziniert vor ihren Werken stehen.

Angefangen hat die Zeichenliebe im Jahr 1995 mit einem Schulatlas. Damals war Doris Graf an der Kunstakademie in Nizza. Eines Tages saß sie vor einer Wirtschaftskarte und hat die Kühe, Schafe und den Reis betrachtet. Kühe, Schafe und Reis heißen auf solchen Spezialkarten Produktionsfaktoren. Die junge Frau hat die Karten kontinentweise eingescannt und alles bis auf die Produktionsfaktoren getilgt. Das Resultat hat sie fotografiert, und zwar so, dass es aussah wie eine echte Landschaft.

Der Wirtschaftsaspekt bannt sie. So bastelt sie aus ihren Pikträts Karten, indem sie die Sitzungen, bei denen sie menschenlede Daten erfasst hat, statistisch ausgewertet. Danach, wie viele eine Brille trugen, wie viele dick sind und so weiter. Dies hat sie auf eine Landkarte übertragen – zusammen mit den dort jeweils vorhandenen Rohstoffen. Der Mensch ist quadratisch.

Die Öffnungszeiten der Bibliothek, Mailänder Platz 1, gibt es unter Telefon 21 69 11 00 oder im Internet: [www.stuttgart.de/stadtbibliothek](http://www.stuttgart.de/stadtbibliothek). Wer ein Pikträt von sich erstellen will, kann dies im Internet tun: [www.dorisgraf.de](http://www.dorisgraf.de).



Ein Mensch passt bei Doris Graf auf eine DIN-A4-Seite.

Foto: Judith A. Sägeser